

Fake und Filter: Historisch-politisches Lernen in Zeiten der Digitalisierung

Prof. Barsch/Konstantin Stamm (CAU): Digitale Quellenkritik: Wie kann das gelingen?

Geschichte wird zunehmend politisch instrumentalisiert. Dies zeigt sich u.a. darin, dass die AfD-Vorsitzende Frauke Petry bestrebt ist, die Konnotation des Begriffes „Völkisch“ positiv zu besetzen und gleichzeitig Bewegungen wie Pegida, welche Patriotismus einfordern und sich auf historisch gewachsene Differenzen zwischen „Orient“ und „Okzident“ berufen, an Zuspruch gewinnen. Neben diesen „analogen“ Entwicklungen führt die Digitalisierung dazu, dass Schülerinnen und Schüler vermehrt mit Deutungen von Geschichte fernab fachlicher Standards konfrontiert werden. Diese Erzählungen sind sehr wirkmächtig, insofern sie oft Eindeutigkeit und einfache „Wahrheiten“ präsentieren. So gibt es einerseits unter dem Begriff „Verschwörungstheoretiker“ subsumierte Gruppen, welche wissenschaftliche Erkenntnisse generell in Frage stellen, oder die sogenannten „Reichsbürger“, welche unter Bezug auf vermeintlich historische Fakten die gegenwärtige Gesellschaftsordnung in Frage stellen. Auch Bewegungen wie die Identitären bauen ihre Informationsangebote im Netz aus und

versuchen, mit Hilfe historischer Argumentationen nationale Identitäten zu befördern. Auf diese und weitere Entwicklungen soll im Workshop eingegangen werden. So wird u.a. der Frage nachgegangen, ob es eine spezielle „digitale Quellenkritik“ geben muss (und wenn ja, wie diese gestaltet sein kann). Auch soll dafür sensibilisiert werden, wie historische Narrative in Zeiten von Filterblasen und Echokammern entstehen und welche Kompetenzen der Geschichtsunterricht fördern muss, damit Schülerinnen und Schüler kritisch mit diesen umzugehen lernen.

Prof. Dr. Andreas Lutter (CAU): Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte? Die Filterfunktion politischer und ökonomischer Sprachbilder bei der Urteilsbildung.

Sprachbilder dienen sowohl in der Fachwissenschaft als auch in der alltäglichen Auseinandersetzung als Hilfsmittel, um wirtschaftliche und politische Zusammenhänge beschreiben und erklären zu können. Dabei sind viele metaphorische Ausdrücke wie "die Wirtschaft ankurbeln" oder die Rede von einer "Flüchtlingswelle" so geläufig, dass sie uns als Medium der

Wissensstrukturierung nicht mehr sofort auffallen. Die kognitive Linguistik begreift derartige sprachliche Konstruktionen allerdings nicht nur als Medium zur Aktivierung von gespeichertem Wissen, sondern auch als Dreh- und Angelpunkt unseres Denkens und Handelns. Folglich können Sprachbilder einen großen Einfluss auf die Wahrnehmungen und Urteile von Schülerinnen und Schülern über politische und ökonomische Problemgegenstände ausüben. Ziel des Workshops ist es daher, die Teilnehmenden für den Gebrauch und die Wirkungsweise von politischen und ökonomischen Metaphern in der öffentlichen Berichterstattung zu sensibilisieren und ihnen Möglichkeiten des unterrichtlichen Umgangs damit vorzustellen.

Till-Owe Ehlers (IQSH): Bilder von Geschichte(n) in digitalen Medien und deren Bedeutung für den Geschichtsunterricht

Digitale Medien in Form von Video-Spielen, Hausaufgaben-Foren, You-Tube-Erklärvideos, Informationsseiten und anderem prägen die Vorstellungen heutiger Jugendlicher von Geschichte wesentlich mit. Anhand ausgewählter Beispiele soll in diesem Workshop aufgezeigt werden,

Fake und Filter: Historisch-politisches Lernen in Zeiten der Digitalisierung

welchen Erzählungen und Erzählweisen von Geschichte Kinder und Jugendliche in digitalen Medien begegnen und wie ein Umgang mit solchen Bildern im Geschichtsunterricht aussehen könnte. Hans-Joachim Langbehn/ Sebastian Marcks (IQSH): "Von den Konstantinischen Fälschungen bis Neuschwabenland. Fakes, Legenden und Filter in der Geschichte" Fälschungen und Verfälschungen von Fakten sind so alt wie die Geschichte. Dabei ist der Übergang zwischen offenkundigen Fälschungen und interessegeleiteten Verfälschungen, die dann zur Legenden- und Mythenbildung beitragen, fließend. Ebenso ist im Laufe der Geschichte immer wieder die Bereitschaft der Menschen zu konstatieren, sich einseitig im Rahmen solcher "Filter" zu informieren und zu orientieren. Im Workshop sollen diese Mechanismen an ausgewählten Beispielen vorgestellt und dabei insbesondere untersucht werden, inwiefern die modernen digitalen Medien zur Verbreitung solcher Mythen beitragen, aber auch, welche Möglichkeiten sie im Unterricht zur Aufklärung im Sinne eines kritischen Geschichtsbewusstseins leisten können.

Dr. Harald Schmid (Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten):
Zwischen Wissenschaft, Kanon und Subversion - Auseinandersetzung mit Umdeutungen von Geschichte in Gedenkstätten

Die Auseinandersetzung über Wirklichkeit gehört zur Kultur- und Machtgeschichte des Menschen: Was ist Wirklichkeit? Wer bestimmt mit welchen Mitteln darüber? Wie ist mit abweichenden Wahrnehmungen umzugehen? Tatsachen und ihre argumentative oder autoritative Konstruktion und Legitimation sowie die Deutung dieser Fakten sind ein wesentlicher Bestandteil des politisch-kulturellen Prozesses. In der Neuzeit und besonders in der Moderne kommt dabei der Wissenschaft eine maßgebliche, wenngleich nicht konkurrenzlose Rolle zu: Mit wissenschaftlicher Methodik wird die Grundlage verlässlichen, d.h. empirisch überprüfbaren und intersubjektiv kontrollierbaren Wissens festgelegt – und dessen Grenzen. Wissenschaftliche Erkenntnis setzt sich jedoch nicht alleine durch, entscheidend ist die gesellschaftliche/öffentliche Auseinandersetzung um differierende Verständnisse von Wirklichkeit, Wahrheit und Tatsachen. Derlei gesellschaftliche

Auseinandersetzungen erzeugen im Ringen unterschiedlicher Interessen und Einflussmöglichkeiten einen Kanon, einen relativ festgefügtten Bereich gemeinsamer Auffassungen über Wirklichkeit – zumindest einer kleinen Elite, in der demokratischen Moderne auch eines großen Teils der Bevölkerung. Dieser Kanon ist freilich in permanenter Veränderung begriffen – die Motoren heißen Kritik und Subversion. Im Streit um die Deutung dessen, was zur bewusstseinsprägenden und handlungsformierenden Realität wird, kommt der Vergangenheit eine besondere Bedeutung zu. [...]